

Zürcher Tagblatt.

Ähntundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 268.

Inserate: die einseitige Zeile über dem Raum 10261, für Wiederholungen ... 30

Donnerstag, Wissenschaft und Dogma.

den 13. November 1879.

Abonnements:

jährlich	6 Monate	3 Monate
Fr. 10.-	Fr. 6.-	Fr. 4.-
zur Eigenen zum Abholen	zur Eigenen zum Abholen	zur Eigenen zum Abholen
bringen	bringen	bringen
durch die Post	durch die Post	durch die Post
" 12.80	" 6.40	" 3.40

Bei der am 7. h. stattgefundenen Eröffnung des neuen Lehrjahres der protestantisch-theologischen Fakultät der Pariser Universität hielt der Unterrichtsminister Jules Ferry folgende Rede:

Meine Herren! In dem ich der protestantisch-theologischen Fakultät von Paris im Namen der Republik das neue Gebäude übergebe, welches die Regierung der Republik für Sie errichtet hat, kann ich nicht vergessen, woher sie uns kommt und wie eng ihre eigene Geschichte mit der Geschichte unseres Unglücks und unserer Wiederaufrichtung verknüpft ist. Der Sturm von 1870 hatte Euch entzweit: Ihr seid eines der Trümmer des großen Schiffbruchs und deshalb unserm Patriotismus nur um so theurer. (Beifall.) Das Kaiserreich hatte Euch in's Verderben gebracht, wie alle's Uebrige; die Republik — und vergeht es nicht, die liberale Republik — hat Euch aufgenommen, wieder hergestellt und an diesen großen Herd des Geistes und Wissens berufen; sie hat Euch hier zuerst ein provisorisches Obdach geboten und gibt Euch heute diese einfachen, aber geräumigen, dem stillen und bestimmten Studium so günstig gelegenen und für Eueren bestimmten sich bestens eignenden Gebäude. In Paris wie in Straßburg sind Sie, m. H., eine gemischte protestantische Fakultät, wie das Dekret vom 27. März 1877 noch ausdrücklich betont. Es soll also hier eine Lust von freiem Liberalismus und gesunder Duldsamkeit wehen und vor dieser Thür bleiben jener ausschließliche und eifersüchtige Sekteneiz, welcher die verkümmerte Form des religiösen Geistes und die Verzerrung des Evangeliums ist. (Beifall.) Als getrennte Gemeinden leben Sie also nebeneinander in dem Geiz derselben Freiheit und Wohlthaten der Regierung, wie Ihre Väter durch drei Jahrhunderte in der Versöhnung und im Märtyrertum neben einander gekämpft und getrunnen haben. (Lebhafter Beifall.) Der Universität liegt vor Allem daran, der theologischen Fakultät aus Paris diesen Charakter zu erhalten, der ihr so viel Ehre macht.

Die theologischen Fakultäten sind Staatsanstalten. Sie sind keine Seminare. Sie können mit Seminaren in bester Eintracht leben, wie es ja auch an diesem Orte geschieht, wo die Fakultät dem Seminar eine brüderliche Gelfreundschaft gewährt. Aber etwas Anderes ist das Seminar und etwas Anderes ist die Fakultät. Unsere Fakultäten sind nicht die Organe einer Sekte, sondern des Staates. Dies war der ausdrückliche Wille der Gesetzgeber vom Jahre X, der Verfasser des Gesetzes vom 28. Germinal, auf welchem unser ganzes Institut beruht. Diese Männer, welche sämtlich den Revolutionssturm durchgemacht hatten und die Ueberlieferung von 1789 lebendig im Herzen trugen, erstarrten in ihrer gerechten Obforge für die Geschichte der modernen Gesellschaft, in welcher der neue Staat, in welchem sich diese Gesellschaft verkörpert, für eine so bedeutsame und folgenschwerere soziale Thatsache, wie die Rekrutierung des Priestertums, unmöglich gleichgültig bleiben kann. Ich weiß wohl, daß absolute Köpfe sich einbilden, daß alles hätte sich jetzt geändert, und ich höre oft sagen, daß der moderne Staat, welcher zwischen allen Völkern eine strenge Neutralität beobachten soll, da er allen gleichen Schutz schuldig ist, nicht mehr als ein solcher gedacht werden kann, der einen theologischen Unterricht unterhält, subventioniert und leitet. In diesem aufscheinenden Widerspruch erkenne ich für meinen Teil nur einen Beweis der Voraussicht und Weisheit unserer Väter.

Jetzt, meine Herren, der Staat ist hier an seinem Plage, er hat hier seinen Anteil, nicht um das Dogma festzusetzen, welches ihn nicht angest, sondern in einer ihm eigentümlichen doppelten Eigenschaft, nämlich als Hüter der irdischen Gemeinde und als Hüter des menschlichen Wissens; er wacht über das letztere im Namen der bürgerlichen Regierung, die einen ihrem Prinzip feindlichen und für ihre Zukunft gefährlichen geistlichen Unterricht nicht dulden kann; er wacht darüber im Namen der Wissenschaft, deren mächtigster, festester und doch immer liberalster Hebel im Grunde doch der Staat ist. (Zustimmung.) Das Dogma den Kirchen, die Wissenschaft dem Staate: es ist dies eine Grenzfrage und in den gemischten Materien muß der Staat, weil

er eben der Staat ist, in letzter Instanz die Grenze bestimmen, die er zu vertheidigen hat. Und bemerken Sie, meine Herren, wie diese notwendige Verhältniß, diese wohlwollende Suprematie einer und diese würdige Abhängigkeit andererseits hier so leicht zu behaupten sind. Wo sollte zwischen dem Staate und Ihnen der Mißklang herkommen? Der Protestantismus ist in der modernen Geschichte die erste Form der Freiheit gewesen (lebhafter Beifall). Unser politisches Evangelium ist auch das Ihre: die Revolution von 1789, welche in unserer Republik ihre logische Entwicklung und ihren notwendigen Abschluß findet, ist zum Teil für Sie gemacht worden, um ihr damit Ihre definitive Befreiung (Beifall). Wir begreifen daher in Ihnen eine befreundete Macht, einen notwendigen Bundesgenossen, der weder der Republik noch der Freiheit feindlich ist. Sie können auf uns zählen, wie wir auf Sie, und sicher sein, bei uns zu jeder Zeit nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch tiefe Sympathie zu finden" (lebhafter Beifall).

Eidgenossenschaft.

Bundesrat. Am 10. ds. ist hier die nationalräthliche Kommission zur Vorbereitung des Markenstempelgesetzes, bestehend aus den H. Schenkl, Geig, Sonnenbach, Klay, Landis, Rudonnet und Sulzer zusammengetreten. — Ebenso fand unter dem Vorsitz des Hrn. Bundesrath Andenwert eine Konferenz statt, um einen feiner Zeit von Herrn alt Reg. Rath Hartmann von Bern ausgearbeiteten Entwurf zu einem Kantonalrat für die Errichtung einer Rettungsanstalt für jugendliche Verbrecher durchzuberathen. Man fand noch eine Auenvervollständigung, namentlich in Bezug auf die Kostenfrage, notwendig.

— Aus dem Bundesrat. Aus 220 waadtländischen Gemeinden sind Petitionen mit zusammen 10,164 Unterschriften eingegangen, welche aus Veranlassung des Vorganges im laufenden Jahre darum nachsuchen, es möchte die Inspektion des eidgen. Truppenzusammenzuges fürderhin nicht mehr auf den eidgen. Vortag verlegt werden. Es wird erwidert, der Bundesrat sei, soweit die dienstlichen Verhältnisse es erlauben, bereit, dem Gesuche zu entsprechen. Für 1880 sei bereits Anordnung im Sinne des letzteren getroffen.

Die schweizerischen Telegraphenboten (Ausläufer) haben das Gesuch gestellt: 1) um Verbesserung, speziell um Gleichstellung mit den geringst besoldeten Postbediensteten, nämlich den Briefkastenteilern; 2) um Abschaffung der ihnen zukommenden Provisionen und Erhebung derselben durch einen fixen Gehaltszuschlag.

Es wird erwidert: Ad 1. Eine Gleichstellung sei in Folge der im Juni d. J. stattgefundenen Besoldungsrevision thätigst bereits vorhanden, indem der Durchschnittsgehalt eines Telegraphenboten Frn. 1373 betrage gegenüber demjenigen von Fr. 1380 der Briefkastenteiler. Uebrigens sei im Budgetentwurf für 1880 eine Gehaltsverhöhung vorgesehn. Ad 2. Die Abschaffung der Provisionen liege nicht im dienstlichen Interesse, indem sie der Nachlässigkeit und Untüchtigkeit Vorwand leisten würde.

Hr. Alexander Courvoisier in Chaux-de-Fonds, gemeinsamer Drucker der "Aonigarde", hat beim Bundesgerichte über das vom Bundesrathe im Dezember 1878 bezüglich des Druckes jenes Blattes eingeleitete Verfahren Beschwerde geführt, als der Bundes- und Kantonsverfassung zuwiderlaufend. Das Bundesgericht ist auf die Beschwerde nicht eingetreten, weil nach Art. 69 des Organisationsgesetzes solche Beschwerden nur dann vor sein Forum gehören, wenn sie gegen Verfügungen kantonalen Verfahrens gerichtet sind.

Zugern. Aus dem Regierungsrath. Vom 7. Nov. Das von der Staatskanzlei vorgelegte Geschäftsverzeichniß für die nächste Grossratssitzung wird genehmigt. — Das vom Finanzdepartement vorgelegte, auf die verschiedenen Spezialbudgets gefällte Staatsbudget pro 1880 mit Franken 1,676,046 Ausgaben und Fr. 1,487,177 Einnahmen, mithin einem Rückschlag von 88,868 Franken wird posten-

weise beraten und dabei der Rückschlag auf Frn. 68,092 reduziert.

Vom 8. Nov. Bezüglich der Entloshung Thal's wird die Staatsanwaltschaft beauftragt, ungefallen einen strengen Unteruch nach allen Richtungen einzuleiten und über die Ergebnisse derselben Bericht zu erstatten.

Vom 10. Nov. Die noch ausstehende Wahl der Schulkommission von Knuzwil wird nach dem Vorschlag des Erziehungsrates bestellt; neu gewählte Mitglieder ist der hochw. Dr. Pfarrer Bigl in Wiltikon. — Eine durch ein bezügliches Gesuch veranlaßte Anfrage des Finanzdepartements wird dahin beantwortet, daß die Ausstellung von Jagdpatenten nur für einen Bruchtheil der Jagdzeit gegen eine nach Maßzahl zu berechnende Gebühr als unzulässig erseheine. — Hof. Ant. Al. Lustenberger von Doppleshaand wird todt erklärt. — Ein Gesuch um Kassation der am 19. Oktober abgih erfolgten Banntwangsmaß für den 1. Kreis in der Gemeinde Buttichsel wird abgewiesen. Ebenso werden abgemessen zwei Wirthschaftsgerichte aus der Stadt Zugern. — Dem leitenden Komite für die Suppenanstalt für den Winter 1879/80 wird wie in früheren Jahren die Bewilligung zur unentgeltlichen Benutzung der erforderlichen Räumlichkeiten, sowie des nöthigen Geschirrs in der Kaserne erteilt.

— Geschäftsverzeichniß des am 24. Nov. zusammengetretenen Großen Rathes: 1) Wahl zweier Ständeräthe, des Vorstandes und Bureau des Großen Rathes, des Schultheißen und Statthalters des Regierungsrathes, des Obergerichtspräsidenten und Vizepräsidenten und des Kriminalgerichtspräsidenten pro 1880; 2) Bericht der Staatsrechnungskommission über die Staatsrechnung pro 1878; 3) Kommissionsbericht über die Rechnung der Irrenanstalt pro 1878; 4) Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Staates pro 1880; 5) Bilo der Irrenanstalt pro 1880; 6) Staatsverwaltungsbilanzbericht des Regierungsrathes pro 1876 und 1877; 7) Rechnungsabsticht des Obergerichts pro 1876 und 1877; 8) Zweite Verathung des Gesetzes betr. den gewerbmäßigen Betrieb von Zuckers, Abtreuungs-, Darlehen- und Wechselgeschäften; 9) Kommissionsantrag über die Petition um Abänderung der Wechselordnung im Sinne der Aufhebung der allgemeinen Wechselfähigkeit; 10) Kommissionsbericht betr. den Gesetzesentwurf über das schiedliche Unterrecht; 11) Bilo über die Wahlbeschwerde von Veli; 12) Bilo über die Beschwerde des Stadtrathes von Zugern betr. Nichtgenehmigung der Wahl dreier Mitglieder des Großen Rathes; 13) Bilo über das Gesuch des Reg. Rathes zum Abschluß eines Vertrages mit der S. C. H. betr. Uebertragung der Verrihtungen der Salzfabrik Reiden an dortigen Stationsvorsteher; 14) Bilo über den Vorschlag des Reg. Rathes über Festsetzung des Beitrags des Bruchklosters in Zugern an den allgemeinen Erziehungsfond; 15) Vorschlag des Reg. Rathes betr. Bilo des Klosters in Eschenbach; 16) Eingabe des Obergerichts betr. Anregung einer Revision der Strafgesetze in Folge der durch die Abschaffung der Todes- und Kettenstrafe für die Strafrechtsplege erwachsenen Uebelstände; 17) Gutachten des Reg. Rathes über das Kostenmachlagsgesuch der Anna Häbiger von Albersholz in Zugern; 18) Begnablungsgesuche.

— Der "Eureler Landb." sagt zu der Entloshung Thal's, es seie ihm klar, daß dem Thal Hölle gestiftet worden sei, um entweder den Direktor, oder aber der Regierung oder beiden zugleich Verlegenheiten zu bereiten.

Wer sollte der Regierung Verlegenheiten bereiten wollen? Nationalrath oder Gegner. Wer sind diese Gegner? Die Liberalen. Wer hat also dem Thal geholfen? Die Liberalen. Qual einer demonstrandum.

Nach einem unbestimmten Gerücht soll der Plan zu der "ausbruchsichern" Zelle Thal's vom liberalen Zentralkomite in das Bureau des Vorstehers des Landesparlamentes eingeschmuggelt und das Material zu der eisernen Zellenthür von einem Freimaurer geliefert worden sein. Dem "Peter" habe man einigemal in einer Schloßhaubereinstimmung gesehen und die mit der Ueberwachung Thal's speziell beauftragten Wärter sollen mehreremal an Freitagen Wint- und Leberwurst gegessen haben. Werkt zu was, geehrt Publikum?